

## Der Drei-Franken-Stein

Der Drei-Franken-Stein markiert den gemeinsamen geographischen Berührungspunkt der drei fränkischen Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken.

Anfang des 19. Jh. war Franken im Zuge von Säkularisation und Mediatisierung zu Bayern gekommen, das 1806 durch Napoleon zum Königreich Bayern erhoben worden war. Die Neugestaltung der Verwaltungsordnung sollte dazu beitragen, Franken in das Königreich Bayern einzugliedern. Infolgedessen wurde Franken ab etwa 1810 in die bayerischen Verwaltungskreise Obermain-, Untermain- und Rezatkreis aufgeteilt. Ab 1837 erfolgte die erneute Umbenennung dieser drei Verwaltungskreise. Die Einteilung nach Flussnamen wurde aufgegeben zugunsten der Bezeichnungen nach alten Herzogtümern: In Franken entstanden die Bezirke Ober-, Unter- und Mittelfranken. Mit den heute noch bestehenden Regierungsbezirken hatten sie bereits sehr viel gemeinsam.

Freunde des Steigerwaldes errichteten im Jahr 1892 mitten im Wald nahe der Reichen-Ebrach-Quelle zwischen Ebersbrunn und Kleinbirkach an der gemeinsamen Grenze von Ober-, Mittel- und Unterfranken ein Denkmal: den ersten Drei-Franken-Stein.

Hierbei handelt es sich um eine 1,35 m hohe Sandsteinsäule, heute unter dem Namen „alter Drei-Franken-Stein“ bekannt. Rund 80 Jahre lang markierte dieser Stein das Drei-Franken-Eck trotz gelegentlicher kleinerer Grenzkorrekturen im Steigerwald.

Als 1972 die Bayerische oder Merk'sche Gebietsreform eine Neuordnung der Gemeinden und Landkreise brachte, veränderten sich auch die Grenzen der Bezirke. Das unterfränkische Ebersbrunn und die Reiche-Ebrach-Quelle lagen zum Stichtag am 1. Januar 1972 nicht mehr an der Grenze zu Mittelfranken. Unterfranken wuchs um das Gebiet vom mittelfränkischen Markt Geiselwind, dem auch die bis dahin selbstständige Gemeinde Wasserberndorf eingegliedert wurde. Der 1892 gesetzte Drei-Franken-Stein saß nicht mehr auf der Grenze der drei fränkischen Regierungsbezirke.

Am 1. Mai 1978 legte die Gebietsreform dann das heutige Drei-Franken-Eck fest. Die Stadt Schlüsselfeld, die zwischen 1972 und dem 30. April 1978 die westlichste Gemeinde im mittelfränkischen Landkreis Erlangen-Höchstadt war, gehörte ab jetzt dem Landkreis Bamberg und somit dem Regierungsbezirk Oberfranken an. Unterfranken, Mittelfranken und Oberfranken berühren sich nun an einem Gemarkungsstein zwischen Wasserberndorf, Freihaslach und Heuchelheim.

Die Geschichte dieses Gemarkungssteins reicht bis ins Jahr 1829 zurück. Bei einer Vermessung wurden hier die Gemarkungsgrenzen zwischen Wasserberndorf, Freihaslach (beide Kreis Scheinfeld im Bezirk Mittelfranken) und Heuchelheim (Kreis Höchstadt an der Aisch in Oberfranken, ab 1972 in Schlüsselfeld eingemeindet) gezogen.

Der heutige Drei-Franken-Stein liegt etwa 10 Kilometer in süd-östlicher Richtung vom „alten Drei-Franken-Stein“ entfernt. Er wurde am 1. Mai 1979 eingeweiht.

Der alte Drei-Franken-Stein ist ein heimatgeschichtliches Zeugnis für den Verlauf der früheren Bezirksgrenzen von Ober-, Mittel- und Unterfranken. Deshalb sollte sein angestammter Platz inmitten des Steigerwalds im Flurstück Sandhügel erhalten bleiben. Da sich der Steigerwaldklub zum Ziel gesetzt hat, Landschaft und Kulturdenkmäler zu schützen und zu pflegen, initiierte der Hauptvorsitzende des Steigerwaldklubs, Herr Dr. Emil Weissenseel aus Gerolzhofen, die Aufarbeitung

des alten Drei-Franken-Steins. Die Kosten für die Instandsetzung übernahmen die fränkischen Bezirke.

101 Jahre nach der Aufstellung, also im Jahr 1993, sollte die frisch renovierte Sandsteinsäule im Rahmen eines Festaktes im Beisein vieler Ehrengäste und rund 500 Wanderfreunden aus den drei fränkischen Regierungsbezirken feierlich enthüllt werden. Fast hätte die Feier aber ohne den alten Drei-Franken-Stein stattfinden müssen. Unbekannte Täter entführten das rund acht Zentner schwere Denkmal in den frühen Morgenstunden des 1. Mai 1993 zu seinem „Nachfolger“.

Als Gottfried Schaller, Vorsitzender des Geiselwinder Ortsvereins des Steigerwaldklubs und Bürgermeister des Marktes Geiselwind, den Diebstahl entdeckte vermutete er gleich, dass der Stein von den Übeltätern zum neuen Drei-Franken-Eck gebracht worden sei. Hier entdeckte wenig später Max Wild, ebenfalls Vorsitzender des Geiselwinder Ortsvereins, die Sandsteinsäule, angelehnt an den neuen Drei-Franken-Stein.

Der Ablauf der Feierstunde war gerettet. Doch die neu instand gesetzte Sandsteinsäule wies Spuren von Ketten und Seilen auf. Diese lassen sich auch heute noch erkennen. Sie dokumentieren somit auf ewige Zeit die kurzzeitige Zusammenführung der beiden Drei-Franken-Steine.

Nach der vollzogenen Gebietsreform entstand die Idee, auf den für das Frankenland politisch und verwaltungsmäßig bedeutungsvoll gewordenen Grenzstein durch ein besonderes Zeichen aufmerksam zu machen: In Erinnerung an den alten Drei-Franken-Stein sollte auch das neue Drei-Franken-Eck durch einen markanten Stein dokumentiert werden.

Am 15. Mai 1978 führte ein Gespräch des Altbürgermeisters Hans Engert, letzter 1. Bürgermeister der 1972 in die Stadt Schlüsselfeld eingegliederten Gemeinden Heuchelheim, mit dem späteren oberfränkischen Bezirkstagspräsidenten Edgar Sitzmann zu dem Ergebnis, dass ein neuer Stein an neuer Stelle errichtet werden soll. Planung und Organisation übernahm der Steigerwaldklub Ebrach mit erstem Hauptvorsitzenden Erich Weininger und Geschäftsführer Viktor Fieger. Die drei fränkischen Bezirkstage finanzierten das Vorhaben jeweils mit DM 5.000,-.

Nachdem der Standort des neuen Drei-Franken-Steins bereits festgelegt war, gab es am 28. Juni 1978 einen entscheidenden Ortstermin mit dem Flurbereinigungsamt Würzburg. Der Markt Burghaslach stellte für den Stein eine öffentliche Fläche von 140 qm Umgriffsfläche auf dem Flurstück 616 und öffentliche Fläche für Parkplätze auf dem Flurstück Nr. 94/5 bereit. Beide Grundstücke gehören zur Gemarkung Freihaslach.

Außerdem wählten die Beteiligten das Material für den neuen Drei-Franken-Stein aus: einen typischen Muschelkalk-Naturstein aus dem Steinbruch der Firma Albert Wirths in Kleinrinderfeld. Der Findling kostete damals DM 7.000,-. Am 27. Februar 1979 erteilte der Steigerwaldklub Ebrach dem Bildhauer Lothar Forster aus Würzburg den Auftrag, den Naturstein aus Muschelkalk mit den Wappen der drei Regierungsbezirke und Namensbezeichnungen zu gestalten. Die Steinmetzarbeiten beliefen sich auf DM 2.200,-. Den Transport des neuen Drei-Franken-Steins von Geroldshausen zum neuen Standort übernahm die Firma von Altbürgermeister Hans Engert kostenfrei. Ein Kran der Firma Dennert aus Schlüsselfeld hob den Stein vom Transporter und richtete ihn in der vorbereiteten Grube aus.

Der Stein selbst wiegt 2,5 Tonnen. Seine Bodenbreite beträgt 1,70 Meter, seine Höhe 2,80 Meter. Dank der guten Zusammenarbeit der Beteiligten aus den drei Regierungsbezirken konnte der Stein termingerecht fertig- und aufgestellt werden. Am 1. Mai 1979 fand dann die offizielle Übergabe des „Drei-Franken-Steins“ unter Anwesenheit des stellvertretenden Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Karl Hillermeier und des Staatssekretärs Dr. Wilhelm Vorndran statt.

Bei der Enthüllung der drei Wappen von Ober-, Mittel- und Unterfranken stellten die Redner in den Mittelpunkt, dass der Stein nicht nur eine bloße Dokumentation der Grenze, sondern vor allem auch ein Symbol der Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft aller Franken sei. Dieser Punkt, mitten in Franken und mitten im Naturpark Steigerwald, kann als Herz der Franken angesehen werden.

Dies wird auch bei den gut besuchten Sternwanderungen zum Drei-Franken-Stein deutlich, die der Steigerwaldklub im Fünfjahresturnus durchführt.

Zudem verbindet seit dem Jahr 2000 der Drei-Franken-Stein-Weg, ein 40 km langer Rundweg, der durch Schlüsselfeld, Burghaslach und Geiselwind und somit auch durch Ober-, Mittel- und Unterfranken führt, die Regionen miteinander. Der Steigerwaldklub leitete das Abwandern und Markieren des Weges.

Durch parteipolitische Termine erlangte das Gelände um den Drei-Franken-Stein auf der Steigerwaldanhöhe, südwestlich von Heuchelheim, nordwestlich von Freihaslach und östlich von Sixtenberg, auch überregionale Bedeutung. Die Initiative geht auf Bundesminister a.D. Michael Glos zurück.